

31.10.2011  
166a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



Bitte beachten: Sperrfrist 31.10.2011, 18.30 Uhr!  
Es gilt das gesprochene Wort!

**Ansprache des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,  
Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,  
zur Verleihung des Katholischen Medienpreises 2011  
am 31. Oktober 2011 im LVR-Landesmuseum in Bonn**

Zum neunten Mal verleihen wir heute den Katholischen Medienpreis. Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und an dieser Verleihungsfeier teilnehmen. Der Medienpreis schafft für die Kirche eine Möglichkeit, auf herausragende Leistungen in den Medien hinzuweisen. Wir wollen öffentlich herausstellen, welche großen Möglichkeiten die Medien haben, um eine vertiefte Wahrnehmung der Welt und des Menschen in seinen vielgestaltigen Bezügen zu befördern.

In besonders intensiver Weise gab es die Begegnung zwischen Medien und Kirche in diesem Jahr im Zusammenhang des Besuchs von Papst Benedikt in Deutschland. Dabei denke ich nicht nur an die äußerst engagierte und kenntnisreiche Dokumentation und Berichterstattung in der Presse und im elektronischen Bereich. Mir sind auch viele vorbereitende und begleitende Beiträge in sehr unterschiedlichen Genres in Erinnerung, die dem Glauben und der Kirche gewidmet waren und ohne die der Papstbesuch den Menschen sehr viel weniger zugänglich gewesen wäre. Auch heute möchte ich mich nochmals für diesen großen Einsatz von Journalisten und Journalistinnen herzlich bedanken!

Die Kirche in Deutschland muss ihr Verhältnis zum öffentlichen Leben neu klären. Sie muss auch klarer bestimmen, wie sie sich in der Mediengesellschaft bewegt. Ist das die Botschaft des Papstbesuches? Ist das der zentrale Inhalt der Gespräche und Klärungen, die wir führen, um im Blick auf die gegenwärtigen Herausforderungen verstärkt Trittfestigkeit auf unserem Weg in die Zukunft zu erlangen und lebendiges Interesse am Evangelium zu wecken? Ja und Nein. Papst Benedikt hat in Berlin, Erfurt, im Eichsfeld und in Freiburg wieder und wieder zur Geltung gebracht, dass im Zentrum eines christlichen Lebens der Glaube an Jesus Christus stehen muss. Weder das politische Engagement, noch der Versuch, sich als eine christliche Werteagentur zu profilieren, noch

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

Postanschrift  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0  
Direkt: 0228-103-214  
Fax: 0228-103-254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

die Suche nach öffentlicher Aufmerksamkeit verdienen die erste Priorität. Das Streben nach Glaube, Hoffnung und Liebe steht an erster Stelle. Christen leben aus einer Beziehung, die über diese Welt hinausreicht. In diesem Sinn einer Beheimatung in der transzendenten Welt Gottes sind sie nicht von dieser Welt. Aber ihr Lebensort ist diese Welt. Deshalb stehen wir in der Verantwortung für die Gestalt unserer Gesellschaft und die Mitgestaltung unserer Welt. Unser Glaube muss sich bewähren im Einsatz für den Menschen und das Engagement für die Welt von heute. Im Sommer haben wir deutschen Bischöfe in Mannheim eine große geistliche Tagung veranstaltet, die unter dem Thema stand: „Im Heute glauben: Wo stehen wir?“. Im Heute glauben: Das ist ein Programmwort auch für unseren Heiligen Vater.

Was bedeutet das für die Beziehungen der Kirche zu den Medien? Erstens bedeutet es, die Welt der Medien als eine Chance zu nutzen und als den Ort, an dem von der Hoffnung und Enttäuschung, vom Glück und vom Leid, vom Glanz und Elend der Menschen gesprochen wird. Dass das keine Phrase ist, beweisen einmal mehr die Werke und Menschen, die gleich durch den Katholischen Medienpreis ausgezeichnet werden. Ob vom Glauben ausdrücklich die Rede ist oder nicht: Wer Geschichten vom Menschen erzählt und dies respektvoll und einfühlsam und mit Sympathie tut, der bewegt sich auf dem Feld, auf dem sich das Christentum bewegt.

Zweitens zeigen sich die Beziehungen der Kirche zur Welt der Medien und ihr medialer Einsatz in einer Reihe von Aktivitäten. Im zurückliegenden Jahr haben wir im Printbereich durch eine sehr eindrucksvolle Kooperation mit der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ einen neuen Anlauf genommen, die Signaturen der Gegenwart wahrzunehmen und im Vielklang der Interpretationen auch die Sichtweise des Glaubens anspruchsvoll zur Geltung zu bringen. In besonderer Weise widmen wir uns auch der digitalen Welt. Wir deutschen Bischöfe haben in diesem Sommer ein Impulspapier verfasst, das den verheißungsvollen Titel trägt: „*Virtualität und Inszenierung. Unterwegs in der digitalen Mediengesellschaft.*“ Für die beharrliche Arbeit an diesem schwierigen Sujet gebührt vor allem Bischof Gebhard Fürst und unserer Publizistischen Kommission ein großer Dank! Lassen Sie sich bitte nicht zu der falschen Annahme hinreißen, hier werde aus der fernen Warte einer zeitenthobenen Medienethik rasoniert. Nein, wir durchleuchten die Ambivalenz der modernen digitalen Welt als einer Welt, die einesteils unecht ist und virtuell existiert, gerade aber so höchste Wirksamkeit auf die echte Welt entfaltet und selbst wirklich ist. Christen sind es gewohnt – ich zeigte dies bereits -, sich in verschiedenen, miteinander verbundenen Welten zu bewegen. Gerade deshalb ist die neue Medienwelt des Digitalen so nachdrücklich interessant für eine Glaubensgemeinschaft, die über alles Innerweltliche hinauslangt und sich aus diesem Grund möglichst kompromisslos für die

Menschen und alles Humane einsetzt. Was auch bedeutet, immer wieder zu ergründen, wo Chancen und Grenzen eines Einsatzes für das Humanum liegen.

Übrigens hat sich der hohe Gast dieses Herbstes selbst, Papst Benedikt, aus Anlass des kirchlichen Jahrestags der sozialen Kommunikationsmittel – wie bei uns die Medien heißen – zu den sozialen Netzwerken voller Anerkennung geäußert und von der Faszination gesprochen, die sie auslösen. Gerade den jungen Nutzern macht er Mut, die bleibenden Fragen des Menschen wach zu halten: eine Sehnsucht nach erfülltem Leben, nach Begegnung und Gemeinschaft und sein Verlangen nach Transzendenz. Eine in diesem Sinn wache und kritische Nutzung der digitalen Welt streben wir auch im kirchlichen Bereich selbst an. Deshalb haben wir die Neugestaltung und den Ausbau der digitalen Aktivitäten der Deutschen Bischofskonferenz in Auftrag gegeben. Dass wir den Neuentwicklungen gegenüber offen sind, haben Sie auch im Vorfeld des Papstbesuchs bemerken können: Erstmals hat die Deutsche Bischofskonferenz eine Facebook-Seite gestartet. Sie war schon nach kürzester Zeit zu einer der gut frequentierten kirchlichen Facebook-Seiten geworden.

Nach und nach ist es gelungen, die alljährliche Verleihung des Katholischen Medienpreises zu einem Treffen einer Medienszene werden zu lassen, in der sich kirchliche, kirchlich gebundene und nicht kirchlich gebundene Profis der Medienwelt begegnen. Ich bin sehr froh über diese Entwicklung. Jedes Mal fahre ich mit dem Gefühl nach Hause, dass es in Ihrer Welt und Arbeit ganz wunderbare Erfahrungen des Menschlichen gibt und jede oberflächliche Medienkritik unangemessen ist. Wenn Medien entstehen, die aufmerksam und einfühlsam auf Lebenswege schauen, von Konstanten, aber auch von Brüchen erzählen, so dass Menschen im Herzen berührt werden, dann fördern sie Verständnis und Verantwortung. Sie, die wir heute auszeichnen, haben mit Ihren preisgekrönten Stücken journalistisch dazu beigetragen, dass Werte anschaulich, lebendig und dem Menschen dienlich werden. Dafür danke ich Ihnen sehr!